

Fertőrákos: Bauarbeiten nehmen Fahrt auf

Welterbe. Noch bevor die UNESCO darüber berät, ob der Neusiedler See auf die Rote Liste zu setzen ist, werden in Ungarn Tatsachen geschaffen: Neue Luftaufnahmen zeigen das Ausmaß der Baustelle

VON PAUL HAIDER

Es sind Bilder, die Naturfreunde erschauern lassen: Da, wo bis vor Kurzem noch viel unberührte Natur war, befindet sich jetzt eine Mega-Baustelle.

Die Fotos, die aus einem Privatflugzeug geschossen und dem KURIER zugespielt wurden, lassen keinen Zweifel zu – das 70 Millionen Euro teure Bauvorhaben im ungarischen Fertőrákos wird, allem Widerstand zum Trotz, jetzt gerade umgesetzt.

Die Sopron-Fertő Tourismusentwicklung Nonprofit AG, an der Viktor Orbáns Schwiegersohn Istvan Tiborcz beteiligt ist, zeigt sich von einem möglicherweise drohenden EU-Verletzungsverfahren gegen Ungarn ebenso unbeeindruckt wie von 19.000 Unterschriften, die mittlerweile auf beiden Seiten des Sees gegen das Projekt gesammelt wurden – und lässt die Bagger auffahren.

Zur Erinnerung: Die Petition gegen das Tourismusprojekt in Fertőrákos wird von 20 NGOs unterstützt und wird nun im Petitionsausschuss der EU-Kommission behandelt. Das Ziel ist, eine Redimensionierung der geplanten Hotelanlage zu erreichen – andernfalls könnte ein EU-Vertragsverletzungsverfahren drohen.

UNESCO tagt ab 16. Juli

Sehr konkret wird für den Neusiedler See indes die drohende Eintragung in die Rote Liste der bedrohten Welterbestätten. Christian Schubböck, Geschäftsführer von „Alliance for Nature“ sagt angesichts der neuesten Entwicklungen in Fertőrákos zum KURIER: „Wenn der Neusiedler See dieses Jahr noch nicht auf die Rote Liste der UNESCO gesetzt wird und die Bauarbeiten fortgesetzt werden, dann



Aus der Luft lassen sich die Dimensionen des ungarischen Tourismusprojektes erahnen

ist die logische Folge, dass der See nächstes Jahr auf die Rote Liste gesetzt wird.“

Wenn das UNESCO-Welterbekomitee nächste Woche zu seiner 44. Sitzung zusammentritt, um über den Status der bedrohten Welterbe-Regionen zu beraten, werden in Fertőrákos bereits bauliche



Umweltschützer Schubböck: Rote Liste dürfte fix sein

Tatsachen geschaffen worden sein. Das Gremium tag von 16. bis 31. Juli online.

Sollte die Welterbestätte Fertő-Neusiedler See, wie erwartet, tatsächlich auf die Rote Liste gesetzt werden, dann trage Österreich eine Mitschuld, so Schubböck weiter: „Nicht nur das Resort in Fertőrákos stellt eine Beeinträchtigung dar, sondern auch alle Tourismusprojekte auf österreichischer Seite. Da ist auch Österreich gefordert“, mahnt der Natur- und Landschaftsschützer.

Schubböck, der seit Jahren mit dem Thema beschäftigt ist, will sich weiterhin mit allen Mitteln für einen Bau-stopp in Fertőrákos einsetzen

und appelliert an Umweltministerin Leonore Gewessler (Grüne), auf eine grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung zu beharren – was aber nur mit Einwilligung von ungarischer Seite möglich wäre.

Pfahlbauten abgerissen

Was die neuesten Luftaufnahmen aus Fertőrákos ebenfalls schmerzlich vor Augen führen: Sämtliche hölzerne Pfahlbauten wurden mittlerweile abgerissen.

Walter Eselböck, dessen „Haus im See“ ebenfalls weichen musste, ist nicht der einzige ehemalige Fertőrákos-Anrainer, der sich vom ungarischen Staat enteignet fühlt.

„Yachtclub Breitenbrunn“ muss wohl weichen

Letztinstanzliches Urteil ist gefallen

Breitenbrunn. Es sieht ganz danach aus, dass der „Yachtclub Breitenbrunn“ (YcBb) nach über 50 Jahren Betrieb am Neusiedler See die Segel streichen muss.

Der Rechtsstreit zwischen YcBb, der Esterhazy Stiftung und der Gemeinde ist bis in die höchste Instanz gegangen. Jetzt liegt ein Urteil des Obersten Gerichtshofs (OGH) vor. Die Frage, inwieweit der Yachtclub über das Grundstück, auf dem er seit 1969 zu finden ist, verfügen darf, beantwortet der OGH zugunsten des Eigentümers Esterhazy.

„Wir stellen uns darauf ein, dass wir ausziehen werden, wenn wir den Räumungstitel bekommen. Die Frage ist nur, wie lange wir dafür Zeit haben“, sagt Christian Müller-Uri, Vizepräsident des Yachtclubs im Gespräch mit dem KURIER.

Das Grundstück mit Seezugang liegt im Seebad Breitenbrunn, das die Gemeinde 1968 vom Eigentümer gepachtet hat. Der Pachtvertrag ist bereits Ende 2018 ausgelaufen, der Yachtclub

weigerte sich aber, das Areal zu räumen – bis jetzt.

Die Pläne der Esterhazy Stiftung für die Neugestaltung des Seebades schließen auch das vom Yachtclub genutzte Grundstück mit ein.

Zweites Verfahren

Trotz des für den Klub enttäuschenden Urteils ist das letzte Wort noch nicht gefallen: Der OGH hat die Causa in zwei Verfahren aufgeteilt. Im zweiten, noch offenen, Verfahren geht es um die Frage, ob die Mitglieder des Yachtclubs dem Mieterschutz unterliegen. Eine Entscheidung in dieser Causa könnte im Laufe des Sommers fallen und die Räumung verzögern.

„Vielleicht haben wir diese Saison noch“, gibt sich der Vizepräsident zweckoptimistisch – und fügt ein wenig kämpferisch hinzu: „Wir machen uns noch Hoffnung, auch wenn sie noch so klein ist“. Ein Alternativ-Standort oder andere Lösungsvorschläge seien dem YcBb bisher nicht angeboten worden, beklagt Müller-Uri.



Seit 1969 gibt es den Yachtclub im Breitenbrunner Seebad

S4-Ausbau: Bürgerinitiative fordert ein Umdenken

Forderung nach 80 km/h-Limit für Verkehrssicherheit, Klimaschutz und weniger Lärm

Baustopp. Der vorläufige Stopp für den Ausbau der Mattersburger Schnellstraße S4 sorgt für hitzige Debatten. Wie der KURIER berichtete, hat das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) entschieden, dass doch eine Umweltverträglichkeitsprüfung für den Ausbau der 14 Kilometer langen Straße erforderlich sei.

Infrastrukturlandesrat Heinrich Dörner (SPÖ) hatte in der Vorwoche mit seinen rot-türkisen Amtskollegen aus Niederösterreich und Wien scharfe Kritik am Stopp mehrerer Straßenbauprojekte in der Ost-Region durch Ministerin Leonore Gewessler (Grüne) geübt. Aus Sicht des Burgenlands sei eine „Verzögerung des Ausbaus der S4 eine geradezu fahrlässige Ent-

scheidung“. Als Begründung nannte Dörner die Unfallzahlen zwischen 2000 und 2018 mit elf Toten, 16 Schwerverletzten und 124 Verletzten. Laut Wirtschaftskammer Burgenland „schadet die Blockade des Ausbaus dem Wirtschaftsstandort und gefährdet Arbeitsplätze“.

Sicherheit

Auch der Bürgerinitiative „Stopp Autobahn S4/Ja zur Sicherheit“ gehe es um Sicherheit, betont Sprecher Gerhard Klawatsch aus Bad Sauerbrunn. Dennoch müsse eine Erhöhung der Sicherheit nicht zwangsläufig „einen massiven Ausbau auf Autobahnniveau“ bedeuten. Klawatsch nennt als möglichen ersten Schritt ein Tempolimit

von 80 km/h sowie eine permanente Geschwindigkeitsmessung. Dass sich kaum ein Lenker auf der S4 an Tempolimits halte, würden Messungen bei Katzelsdorf ergeben: Dort seien Fahrzeuge tagsüber mit durchschnittlich 122 km/h unterwegs. Tempo 80 würde den Lärmpegel senken, meint Klawatsch, der das Land auffordert, rasch zu handeln.

Bei der Initiative befürchtet man zudem, dass ein Sicherheitsausbau „Vorwand für einen Ausbau zur Autobahn mit Tempo 130“ sei. In Verbindung mit einem Weiterbau der A3 bis zur Grenze nach Ungarn, könnte ein „hochrangiger Lückenschluss zwischen Sopron und Wiener Neustadt“ entstehen. Eine Transitroute zu ermöglichen

würde nicht nur dem Kurort Bad Sauerbrunn, sondern der gesamten Region schaden. „Das Projekt ist ein riesiger Eingriff in umliegende Ökosysteme mit entsprechender Flächenversiegelung, dauerhafter Lärm- und Schadstoffbelastung.“

Aus dem Büro von Landesrat Dörner verweist man auf die geltenden Tempolimits von 100 km/h. Dass ein Ausbau der Straße automatisch Tempo 130 mit sich bringen würde, sei „reine Kaffeesud-Leserei“. Man hoffe jedenfalls, dass der Ausbau der Straße samt Mittelrennwand so rasch wie möglich erfolge, heißt es aus dem Büro Dörner. „Denn bei Frontalzusammenstößen ist auch Tempo 80 fatal.“ **C. KOGLBAUER**

Covid-19: Keine weiteren Fälle rund um Kindergarten

127 Personen wurden negativ getestet

Neusiedl. Nach dem Auftreten von vier Verdachtsfällen auf die Deltavariante B.1.617.2 in einem Kindergarten im Bezirk Neusiedl am See hatte die Bevölkerung am vergangenen Samstag, 3. Juli 2021, die Möglichkeit an einer freiwilligen PCR-Umfeldtestung teilzunehmen. 127 Personen haben das Angebot genutzt und sich einem PCR-Test unterzogen. Das erfreuliche Ergebnis: Keines der Testergebnisse fiel positiv aus, heißt es vom Land. Wie bereits berichtet, wurden letzte Woche insgesamt sieben Kindergartenkinder mittels PCR-Test positiv auf SARS-CoV-2 getestet, bei

vier davon besteht nach einer Schmelzkurvenanalyse durch die AGES der Verdacht auf die Deltavariante. Derzeit befinden sich die Abstriche der positiv Getesteten bei der Sequenzierung des Virusstammes. Die ersten Kindergartenkinder sind bereits genesen.

Laut dem Koordinationsstab Coronavirus gibt es im Burgenland seit Sonntag fünf Neuinfektionen. In den burgenländischen Krankenhäusern werden derzeit sechs an Covid-19 erkrankte Personen isoliert behandelt, davon sind zwei in intensivmedizinischer Behandlung. 120.927 Personen sind bereits zweimal geimpft.